

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 63000
„ 3 Monate. . . 33000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch n. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: H. Brügnann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91.
Tanbaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Rundschau.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm hat das vom 25. Februar datirte Entlassungsgesuch Kameke's angenommen und dessen Verdienste um das deutsche Heer in einem überaus gnädigen Schreiben gewürdigt; Kameke ist mit Pensionsgehalt zur Disposition gestellt, der Kaiser hofft, ihn wieder aktiv in der Armee verwenden zu können. Der Nachfolger Kameke's, General Bronsart v. Schellendorf, hat sein Amt bereits angetreten. Er steht an Anciennität verschiedenen anderen Inhabern hoher militärischer Würden nach, so namentlich dem General v. Blumenthal, der jedoch mit Rücksicht auf sein Alter das Kriegsministerium ausgeschlagen hat; ferner den Generalen v. Albedyll, v. Verdy du Vernois, v. Rauch, und v. Hartmann. Der erstgenannte ist Chef des Militärcabinet's des Kaisers; von ihm hiess es anfänglich auch, er sei durch das Ueberspringen Bronsarts verletzt und fordere seine Entlassung, indess soll gerade er es gewesen sein, der dem Kaiser die Ernennung Bronsarts empfohlen habe. Die drei anderen Generale sollten dagegen ihre Entlassung eingereicht haben, und scheinen wenigstens gekränkt zu sein; die v. Verdy's ist auch genehmigt, die der Generale v. Rauch (Reinotewesen) und v. Hartmann (Ingenieurwesen) ist dagegen abgelehnt. Ebenso hat auch der Chef der Admiralität, General v. Stosch, seine Entlassung erbeten; er hat dieselbe jedoch vorläufig nicht erhalten.

Der Kaiser hat für die Ueberschwemmen in Nordamerika 3000 M. angewiesen. Nach neueren Nachrichten soll man in den Verein. Staaten nicht wünschen, dass im Anlande gesammelt werde; in Deutschland sind deshalb die Anstalten zu Sammlungen eingestellt worden.

— Der österreichische Kronprinz Rudolf hat dem deutschen Kronprinzen eine prächtige und kunstreiche Cassette aus Silber zum Hochzeitsgeschenk gemacht, deren Silberwerth allein unter Kronprinzen 30,000 Mark repräsentirt.

In der Familie des Prinzen Wilhelm in Berlin sieht man Ende Juli wieder einem freudigen Ereigniss entgegen; die gleichen Aussichten haben sich auch für die Familie des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich eröffnet.

Herr Windthorst hat eine Audienz beim Kronprinzen gehabt, angeblich im Interesse des Herzogs von Cumberland.

Prinz Friedrich Karl von Preussen, der gegenwärtig auf einer Orientreise in Palästina weilt, wohin ihn das Kanonenboot „Cyclop“ von Egypten überführte, hat am 20. Febr. unter der regen Theilnahme der Landesbevölkerung und mit allen einem Souverain gebührenden Ehrenbezeugungen, welche der Sultan speziell für diesen Zweck angeordnet, seinen Einzug in Jerusalem gehalten. Von dort aus besuchte er auch Bethlehlem, Hebron, Marsaba, das Todte Meer, den Jordan und Jericho. Prinz Friedrich Carl wird Mitte April in Berlin zurück erwartet.

— Die „Köln. Z.“ schreibt: Nach Beendigung der Etatsarbeiten hat das Abgeordnetenhaus eine Menge kleinerer Vorlagen erledigt und eifrig in den Kommissionen gearbeitet. Das neben mehreren anderen zu Stande gekommene kleine Gesetz über die Hundsteuer wird möglicherweise die Allerhöchste Genehmigung nicht erlangen, weil gegen den Widerspruch der Regierung die Bestimmung Aufnahme gefunden hat, dass die Offiziershunde wie alle andern Hunde und in dieselbe Kasse, nämlich die Kommunkasse, steuern helfen sollen. Es wäre eine seltsame Bewahrung des Wortes Bismarcks an die Liberalen: „Einen Konflikt werden Sie nicht haben“ — wenn jetzt die Besteuerung der Offiziershunde hinreichte, den Konflikt heraufzubeschwören. So tragisch wird die Frage wohl hoffentlich nicht enden, sondern höchstens das Zustandekommen des Hundesteuergesetzes bis auf weiteres verzögern.

Von allen schutzzöllnerischen Massnahmen die gehässigste ist die nunmehr erfolgte völlige Ausschliessung des amerikanischen Schweinefleisches von der Einfuhr nach Deutschland. Hoffentlich ist bei den Amerikanern ruhigere Temperatur als

bei uns, und vertrauen dieselben darauf, dass das missliebige Verbot mit der Zeit wieder aufgehoben werde, ohne dass sie zu dem Kampfmittel greifen, welches sie uns hin und wieder androliten, auf alle in Amerika eingehenden Waaren deutscher Herkunft einen Zuschlagszoll von 20—50 Prozent zu legen. Das würde allerdings die deutsche Ausfuhr nach Amerika mit einem Schlage vernichten. Ueber den Charakter der gesundheitspolizeilichen Rücksichten, mit welchen bei uns das Verbot offiziell begründet wird, lassen sich die Yankees wohl ebensowenig täuschen, wie die armen Bevölkerungsklassen in Deutschland, die das Verbot am härtesten trifft.

— In Berlin wurde am 12. v. M. der Geldbriefträger Kossäth von einem gewissen Sander, welcher in der Adalbertstrasse 23 ein möblirtes Zimmer gemiethet und dem Kossäth eine Postanweisung über 30 Mark zu überbringen hatte, ermordet und sämtlicher Geldbriefe und Anweisungen im Betrage von über 1000 Mark beraubt. Der Mörder ist entflohen, wird aber sicher bald entdeckt und den Gerichten überliefert werden. Kossäth war ca. 30 Jahre Briefträger und ein sehr zuverlässiger, ehrlicher Mann.

— Am 11. März ist in Baden-Baden der ehemalige russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff gestorben, und zwar unter Anzeichen einer Phosphorvergiftung. Die Leiche wurde gerichtlich secirt und eine Unterschnung eingeleitet.

— Seit einigen Jahren hat sich — auch ein Zeichen der Zeit — eine deutsche Adelsgenossenschaft gebildet, die jüngst ihre Generalversammlung abgehalten und n. A. beschlossen hat, durch gesteigerte Errichtung von Fideikommissen den Einfluss des Adels wieder zu heben.

— In Hamburg ist der Pastor Hanne wegen allzu freisinniger Aeusserungen in Anklagezustand versetzt worden. Während des Verfahrens machte der Senior Hirsche die Mittheilung, dass man auch ihn denuncirt habe, weil er einmal die liberale Richtung als gleichberechtigt mit der orthodoxen bezeichnet habe.

— Auf der grossen Schiffswerft „Vulcan“ zu Stettin hat eine grosse Feuersbrunst gewüthet, die einen Schaden von 1 Million Mark angerichtet hat.

— Der deutsche Dampfer „Bremen“ ist an der sizilianischen Küste untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet.

— In Kaiserslautern hat die Fabrik der Gebrüder Kayser am 3. März die 100,000te Nähmaschine vollendet.

— Das Nürnberger Anstellungsgebäude ist nach Amsterdam verkauft worden und in Begleitung der Werkleute dorthin abgegangen.

— Der Bezirks-Postkasse in München haben Einbrecher in der Nacht auf den ersten März einen Besuch gemacht. Sie hatten mehrere eiserne Thüren erbrochen und bereits an dem feuerfesten Geldschrank herumgearbeitet, — da müssen sie gestört und verschreckt worden sein; denn sie liessen ihre Werkzeuge und namentlich einen Dietrich liegen, mit welchem der herbeigekommene Schlosser den Schrank mit leichter Mühe öffnete. Sie ärgerten sich um so mehr, als sie anderen Tages in der Zeitung lasen, dass in dem Schrank mehrere 100,000 Mark lagen.

— Aus Thüringen, vom 14. März, wird über einen hartnäckigen Nachwinter geklagt. Der Schnee liegt dort fasshoch, die Kälte ist Morgens abwechselnd auf 6—9 Grad gestiegen und Nord- und Ostwinde stürmen, mitunter wechselnd mit Westwind. Nach den neuesten Nachrichten sind die Schneestürme durch ganz Deutschland gefahren und noch stärker durch England. Im Schwarzwald und in den Vogesen mussten die Fuhrleute Tage lang liegen bleiben, bis auf den Landstrassen Bahn durch den Schnee gebrochen war. In der Ost- und Nordsee war's sehr unheimlich und an der englischen Küste scheiterten viele Schiffe.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wien haben verschiedentlich grossdeutsche, nationaldeutsche Studentendemonstrationen statt-

gefunden. Gelegentlich eines Trauercommerces für Richard Wagner und gelegentlich der Ankunft der eingeladenen Breslauer Studenten wurden Reden gehalten, die die Anschauung bekundeten, dass Deutschland an der Südostgrenze des Reiches noch nicht seine nationalen Grenzen habe. Der Hauptredner, das Parlamentsmitglied Ritter von Schönerer, übrigens ein Konservativer und fanatischer Antisemit, wurde sofort unter gerichtliche Verfolgung gestellt, wozu das Parlament seine Genehmigung erteilte. Der deutsche Leseverein der Studenten wurde polizeilich geschlossen. In Deutschland hat dieses Vorgehen der österreichischen Polizei, die die Agitatoren aller anderen Nationalitäten gewähren lässt, peinliches Aufsehen erregt.

— Unterm 12. März schreibt die „Wes. Ztg.“: Das absonderliche Schanspiel einer mit Deutschland im engsten Bündnisse befindlichen Regierung Oesterreich-Ungarns, die in beiden Reichshälften die Deutschen mit aller Macht zurückdrängt, danert noch immer fort. Nur durch seine Anlehnung an das mächtige deutsche Reich vermag Oesterreich den Handlungen des russischen Kolosses ruhig zuzusehen, und andererseits sind (ausser den Magyaren) die Deutschen die einzigen Oesterreicher, welche dem deutschen Reiche eine gewisse Gewähr dafür bieten, dass die Politik der Wiener Hofburg nicht gerade in einem kritischen Moment gegen Deutschland unschlägt. Auf die Hofburg selbst mag sich verlassen, wer das Wort vom Undank Oesterreichs, der die Welt in Erstanen setzen soll, vergessen kann. Unter diesen Umständen wirkt die andauernde deutschfeindliche Tendenz der österreichisch-ungarischen Regierung stets befremdender.

— In Wien erregt gegenwärtig ein Anarchistenprozess grosses Aufsehen. Der Tischler Pfleger ist angeklagt, mit einem Kameraden den Schuhmacher Marstallinger am hellen Tage im Laden überfallen, niedergeschlagen, mit Chloroform betäubt und die Kasse geraubt zu haben. Die Thäter sollen der sozialistischen Partei angehören und ebenso soll das geraubte Geld zu sozialistischen Zwecken benutzt worden sein. Die Untersuchung wird herausstellen, inwieweit diese Behauptungen richtig sind. Die Angeklagten sind allerdings etwas überspannte Menschen, die von der Weltverbesserung wunderliche Begriffe haben, wie sie selbst in sozialistischen und nihilistischen Schriften nicht zu finden sind. Aber auch der Präsident, Graf Lamazan, der frühere oftgenannte Staatsanwalt, ist ein interessanter Mann. Als der Angeklagte von der „sozialen Wunde“ anfängt, „in die er in Deutschland hineingeschmissen worden sei“, sagt ihm Lamazan, den Ausdruck „hineinschmeissen“ dürfen Sie nicht anwenden, er ist vielleicht in Deutschland gebräuchlich, aber in anständiger Gesellschaft, wie hier in Wien, dürfen Sie ihn nicht gebrauchen.

— Wohin kommen die grossen und kleinen Trinkgelder in der Welt? In Wien haben während sechs Wochen Regierung und Kammern, Richter und parlamentarische Kommissionen nach dem grossen Trinkgeld Kaminski von 650,000 Gulden in Sachen der galizischen Eisenbahn gesucht und — nichts entdeckt. Das Trinkgeld hat „sich in den Sand verlaufen“ oder der Sand ist in die Augen der Untersuchenden gerathen. Die Wüste Sahara ist ein Ameisenhaufen oder eine Streusandbüchse gegenüber dem Sand, in den sich unzählige Dinge verlaufen, die anfangs viel Staub und Sand aufgewirbelt haben. — Verläuft sich ja selbst der Rhein zum Theil in den Sand.

— Eine Bande, welche sich die Ausbeutung der Lebensversicherung mittelst Mordes und Betruges zum Gewerbe gemacht hatte, ist in Rosenau in Ungarn entdeckt worden. An der Spitze der sauberen Bande stand der Kaufmann Sigmund Moskovitz, vormaliger Grosstrafikant; seine Genossen sind der Gastwirth Gutmann, Tapezierer Sztarna, Gastwirth Hofmann und ein gewisser Ketzl aus Nadabula. Sie sind sämtlich hinter Schloss und Riegel gebracht. Ihr Geschäft war, das Leben verschiedener Personen bei mehreren Gesellschaften mit hohen Summen zu versichern und alsdann die

Versicherten aus der Welt zu schaffen oder aber die Versicherung kranker Personen mittelst Betruges zu erschwindeln. So hatten sie einen notorisch brustkranken Advokaten Rutényi mit 28,000 fl. auf betrügerische Weise bei einer ungarischen Lebensversicherungsgesellschaft zu versichern gewünscht. Wenige Wochen nach der Versicherung starb Rutényi und die Bande behob das Geld. Das Leben der schwererkrankten Tischlergattin Lenkel versicherten sie auf 2000 fl. und stellten bei der Visitation die gesunde Frau Hritz vor. Frau Lenkel starb bald darauf. Andere Versicherte, die zu lange lebten, wurden gewaltsam aus der Welt geschafft. Die Verbrecher sind bezichtigt, Gift angewendet zu haben, welches in Spirituosen geschüttet wurde, die den Opfern reichlich und unentgeltlich verabreicht wurden. So soll der Hausknecht vom „Schwarzen Adler“ aus der Welt geschafft worden sein, der auf 6000 fl. versichert war und als pensionierter Honvéd-Rittmeister figurirte. Ein Häusler, Namens Mészáros, war auf 15,000 fl. versichert und soll ebenfalls durch unmässigen Genuss von Spirituosen getödtet worden sein etc.

Frankreich.

— Ferdinand Lesseps, der Erbauer des Kanals von Suez und desjenigen von Panamá, hat bereits ein anderes Kanalprojekt in Aussicht, nämlich einen Durchstich des Isthmus von Malaca, wodurch für die vom Orient nach dem Westen gehenden, den Kanal von Suez passirenden Schiffe eine weitere Zeitersparniss von 4 Tagen ermöglicht würde. Der König von Siam ist für den Initiator des neuen Projekts so begeistert, dass er ihm sein Porträt zum Geschenk machte nebst einem eigenhändigen Brief mit der Widmung „An meinen guten Freund Ferdinand Lesseps“.

— In dem Lycéum Louis le Grand in Paris kam es kürzlich zu einer Revolte. Die Zöglinge verlangten die Wiederaufnahme eines ausgewiesenen Schülers, drangen in das Zimmer des Direktors ein und zertrümmerten dort das Mobiliar. Die Polizei musste einschreiten.

— Die grösste Festung der Welt ist Paris. Der äussere Befestigungsgürtel hat eine Länge von 125 Kilometern und schliesst einen Flächenraum von 20 Quadratmeilen ein. Es ist also mehr wie eine befestigte Stadt, es ist eine befestigte Provinz. Sämtliche Festungen der Welt könnte man auf diesen Raum unterbringen. Die Befestigung besteht aus der bastionirten Stadtumwallung, 16 Aussenforts und der neuen aus 20 Forts gebildeten Linie. Die Kosten des Banes betragen Alles in Allem 240 Millionen Francs. 140,000 Mann mit 1100 schweren Geschützen sind zur Besatzung erforderlich. Zur Belagerung würde ein Heer von 500,000 Mann mit der entsprechenden Geschützzahl kaum ausreichen.

— Die Wahrsprüche zweier Schwurgerichte in Paris machen Aufsehen. Vor dem einem Schwurgericht stand der 23jährige Arbeiter Soufflet des Todtschlags angeklagt. Er hatte Abends in der Kneipe seinen Kameraden Astheimer aufgefordert, ihm seine Zeche zu bezahlen und, als dieser sich weigerte, ihm aufgelauert und ihn todtgeschlagen. Der Vertheidiger stellte den Geschwornen vor, Soufflet sei ein äusserst jähzorniger und rachsüchtiger Mensch, einen solchen dürfe man nicht durch abschlägige Antworten reizen. Das schlug durch, die Geschwornen sprachen Soufflet frei. (Astheimer kann von Glück sagen, dass er nicht wieder lebendig geworden ist, die Weisen von Schöppenstein oder Paris hätten ihn andernfalls wahrscheinlich wegen intellektueller Urheberchaft an einem Morde zu harter Strafe verurtheilt.) Der andere Fall ist folgender: Der Student Margeritte hatte seiner Hauswirthin 9000 Fr. gestohlen und mit niederlichen Dirnen durchgebracht. Der Verdacht fiel auf mehrere Dienstboten und sie sassen lange in Untersuchungshaft. Endlich entdeckte und überführte man den Spitzbuben. Der Vater kam aus der Provinz, ersetzte das gestohlene Geld und bat die Geschwornen um Nachsicht. Der Vertheidiger setzte ihnen auseinander, dass es hartherzig und niederträchtig sei, die Laufbahn eines hoffnungsvollen jungen Maunes um eines leichtsinnigen Streiches willen zu verderben, er machte sie auf den Schmerz des Vaters aufmerksam — und die Geschwornen sprachen ein Nichtschuldig. — Ein dritter Fall ist ferner noch zu verzeichnen: Ein junges Mädchen, das auf seinen Liebhaber mit einem Revolver geschossen und ihm eine schwere Verwundung beigebracht hatte, wurde freigesprochen. Als das freisprechende Erkenntniss erfolgte, rief das Mädchen seinem Liebhaber, der auf der Zeugenbank sass, folgende tröstliche Worte zu: „Sehr gut! Ich habe Dich mit dem Revolver nicht tödten können, jetzt werde ich Dir überall mit Vitriol aufauern. Ich werde Dich schon fertig machen.“ Der Berichterstatter der „K. Z.“ hat leider nicht in Erfahrung bringen

können, ob man diesem liebenswürdigen Kinde Gendarmen zur Verfügung gestellt hat, um zu verhüten, dass etwa unberufene Personen dasselbe in der Ausführung seines Vorsatzes hindern.

Die Pariser marschiren bekanntlich an der Spitze der Civilisation. Darf man sich nach solchen Keulenschlägen gegen den gesunden Menschenverstand noch wundern über die tollen Sprünge, die ihnen die nationale und politische Leidenschaft eingibt?

Belgien.

— In der belgischen Kammer gab es neulich einen ergötzlichen Zwischenfall. Ein frischbackener klerikaler Abgeordneter hielt seine Jungferrede bei der Verhandlung des Kultusetats, wobei er über die Gottlosigkeit der Liberalen weidlich loszog. Als er geendet, erhob sich der Kultusminister und erklärte, dass er die eben gehörte Rede bereits selbigen Morgens früh in dem klerikalen Journal von Tongres gelesen habe und deshalb darauf verzichte, sie zu beantworten. Das Blatt hatte, wie der Minister bemerkte, hinzugefügt, „dass der beredete Abgeordnete von Tongres die Kammer durch die Wucht der Rede in ungläubliche Aufregung versetzt, kurz und gut elektrisirt hätte und dass der Kultusminister sich so dadurch getroffen fühlte, dass er nicht zu antworten wagte.“ Diese Mittheilung erregte natürlich eine ungeheure Explosion homerischen Gelächters von allen Bänken der Kammer und den Tribünen. Das befreundete Blatt hatte einen Tag zu früh losgeschossen.

Russland.

— Ein Telegramm vom 5. April meldet die Entdeckung einer von den Nihilisten gelegten Dynamitmine, um den Kreml während der Krönung in die Luft zu sprengen. Ein späteres Telegramm vom 6. dagegen besagt, dass die russ. Regierung diese Nachricht offiziell dementiren lässt. Offenbar will sie den hohen fürstlichen und prinzlichen Abgesandten von allen Höfen Europas, die zu der Krönungsfeier erwartet werden, den Muth nicht benehmen, ihre hochwerthen Persönlichkeiten auf's Spiel zu setzen. Es ist auch eine wirklich riskante Sache, auf einen in Eruption begriffenen Vulkan tanzen zu gehen.

Notizen.

Ypiranga-Monument. Der Plan zu dem auf dem Ypirangahügel (1/2 Leguas von der Stadt in wüster, vereinsamter Gegend) für 800 Contos zu errichtenden Gebäude, welches zur Unterbringung verwaorster Kinder dienen soll, ist vom Präsidenten Soares Brandão vor Antritt seiner Badereise genehmigt worden.

Der abenteuerliche Plan zur unnützen Vergeudung der dem Volke durch den Lotterieschwindel entzogenen Millionen gelangt also nunmehr zur Ausführung — während seit Jahr und Tag der halb fertige Bau der Thesauraria und der des Präsidentenpalastes wie romantische Ruinen mit Moos und Gras sich bedecken, als Denkmäler der Ehrlichkeit und Weisheit der Provinzialverwaltung.

Die Unsicherheit von Leben und Eigenthum nimmt selbst hier in der Hauptstadt S. Paulo immer mehr überhand. Die gestrigen Tagesblätter berichten wieder drei Fälle von Konflikten, wobei von den Beteiligten, fast immer Italiener, Schusswaffen gebraucht und Personen verwundet wurden. In der Rua dos Guayanazes erhielt ein Karossenführer tödtliche Revolverschüsse von Italienern, welche darauf entflohen; in einer Venda in der Nähe der Carmeliter-Brücke wurde der Polizist João Antonio Mendes von 6 Italienern angegriffen und erhielt 3 Revolverschüsse in den Leib; und im Distrikt Pary feuerte ein gewisser Antonio de Amorim auf einen andern ein Gewehr ab. Ausserdem wurde noch eine Anzahl Personen wegen sonstiger Vergehen verhaftet.

Zu den hier tagtäglich einwandernden unsicheren Elementen fehlen jetzt nur noch einige Tausend Kulis, um deren Einführung, resp. Bewilligung spezieller Vergünstigungen, jetzt eine ganze Anzahl Commendadores, Doctoren und andere Thoren sich an den Hrn. Ackerbauminister gewandt haben. Letzterer will aber für die bezopften Söhne des himmlischen Reiches keine Ausnahmevergünstigungen gewähren, sondern sie mit allen übrigen freiwillig und auf eigene Kosten kommenden Einwanderern gleichstellen, und so werden wohl die Herren, die die brasilianische Rasse durch Kulis veredelt zu sehen wünschen, in ihre eigenen Taschen greifen müssen.

Der „**Club dos Girondinos**“, welcher nicht nur Veranstaltung von Vergnügungen, sondern auch die Förderung edler Zwecke auf seine Fahne geschrieben hat, versammelte sich am Sonntag zur Begrüssung seines neugewählten Vorstandes, dem zu Ehren ein kleiner Schmaus veranstaltet

wurde. Am Schluss desselben erhob sich der Präsident und machte den Vorschlag, eine Kollekte zum Freikauf eines Sklaven zu veranstalten, was von den Theilnehmern mit Jubel begrüsst und sofort in's Werk gesetzt wurde. Das Ergebniss der Sammlung unter den Anwesenden ergab die Summe von 900\$000; doch fehlte in der Liste noch eine grosse Zahl von Mitgliedern, die nicht anwesend waren und auch noch ihre Beisteuer leisten werden. Solche Thaten gereichen einem Vereine zur Zierde.

Abreise. Hr. August Kagerah nebst Familie hat gestern mit dem Hamburger Dampfer „Santos“ eine Reise nach der alten Heimat angetreten. Es wäre uns gar nicht unlieb, wir könnten mit den gleichen „Gefühlen“ solch eine Wasserfahrt mitmachen und den prächtigen deutschen Frühling begrüssen. Indessen „wegen Mangel an Raum“ . . . etc. — Paciencia. Dem schwimmenden Freundchen und seinen Angehörigen — glückliche Reise.

Diebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in dem Hutgeschäft der HH. Soares, Bayrão & Co. in der Rua S. Bento, Ecke von Rua Comercio, ein Einbruch verübt und angeblich 35 Dutzend Hüte verschiedener Qualität, einige 80\$000 in Geld und 4 Lotteriebilletts gestohlen, alles zusammen im Werthe von 3:500\$. Zu bewundern ist, dass in dieser Nachbarschaft verschiedene Urbanos postirt sind und dennoch die Diebe mit so umfangreichen Packeten, wie 35 Dutzend Hüte ergeben, ungesehen entwischen konnten. Manche Leute wollen dies gar nicht recht begreifen.

Englische Bahn. Am Sonnabend hat der Superintendent der engl. Bahn, Hr. William Speers, eine Reise nach England angetreten, wo er sich einige Zeit aufhalten wird. Eine Anzahl Freunde, sowie die sämtlichen Angestellten hatten sich auf der Station bei der Abfahrt eingefunden. In seiner Abwesenheit wird die Verwaltung durch den Verkehrs-Chef, Hr. Ingenieur J. Barker, übernommen.

Nix französisch! Im Lese-Verein zu Rio Claro sollte am 6. d. Abends, nach vorheriger wiederholter Bekanntmachung, ein Kursus für französische Sprache eröffnet werden, wozu sich ein Lehrer, Hr. C. de Aleacar, gratis erboten hatte. Der letztere hatte sich auch pünktlich eingefunden und wartete geduldig bis 9 Uhr, ohne dass auch nur eine unterrichtsbegierige Menschenseele erschien, worauf er seine „Sitzung“ schloss.

Schlangenbiss. Auf der Chacara des Hrn. Theodoro de Siqueira e Silva in Campinas wurde der Sohn eines daselbst Angestellten von einer Klapperschlange gebissen und war bald darauf, ehe ärztliche Hilfe gebracht werden konnte, eine Leiche.

In **Piracicaba**, im Hause des Hrn. Dr. Manoel de Barros, fand am 8. d. eine blutige Scene statt. Eine Sklavin, die bereits verschiedene Kinder des Dr. Barros als Amme genährt und gepflegt hat und deshalb bei ihrer Herrschaft beliebt war, hatte eine Matte (esteira) im Hofe ausgebreitet und sich mit einem Kinde ihres Herrn darauf gelegt. Der als Koch im Hause dienende Neger Aleixo wandte sich nach der Negerin, die eingeschlafen war, entfernte das Kind ein wenig von ihrer Seite und versetzte der unglücklichen Negerin zwei Axthiebe auf den Kopf und in den Hals, so dass sie augenblicklich eine Leiche war. Die Frau Dr. Barros, welche die Scene vom Fenster aus bemerkt hatte, eilte herzu, nahm das Kind auf den Arm und ging auf die Strasse, während der Mörder entflo, aber bald darauf ergriffen und nach dem Gefängniss gebracht wurde. Die Motive zur That sind nicht bekannt.

— Am 5. d. wurden in Piracicaba durch den Emanzipationsfond 13 Sklaven für die Summe von 9:291\$ freigekauft.

Santos. Die Herren Theodor Wille & Co., welche eine Subscription für die Ueberschwemmten Deutschlands veranstalteten, die 6000 Mark ergab, haben auf Veranlassung des Kaisers ein Schreiben vom Reichskanzleramt erhalten, worin den edlen Unterzeichnern jener Subscription die ehrendste Anerkennung und Dank Seiner Majestät im Namen der Hilfsbedürftigen übermittelt wird.

Von **Santa Catharina** wird gemeldet: Die Provinzialkammer suspendirte für sofort die inkonstitutionellen Impostos und wird über die Herstellung des Gleichgewichts im Budget berathen. Man hofft, dass die vom Präsidenten vorgeschlagene Steuer auf solche Sklaven, die nicht der allgemeinen Taxe unterworfen sind, von der Kammer genehmigt wird. Ein Prozentsatz wird dem Emanzipationsfond der Provinz zu Gute kommen; sobald aber das Budget ausgeglichen ist, wird der

ganze Ertrag dieser Steuer für die Emanzipation verwendet werden, so dass in circa acht Jahren die ganze Provinz von der Sklaverei befreit sein wird. Diese Steuer findet überall günstige Beurteilung und ist leicht zu erheben. Das Vorgehen der Kammer ist im vollsten Einverständnis mit dem Präsidenten der Provinz, dem Dr. Theodoreto Souto.

Rio de Janeiro. Für nächsten Monat wird die Ankunft der deutschen Corvette „Olga“ erwartet, an dessen Bord der Neffe des Kaisers Wilhelm, Prinz Heinrich, als Secondelieutenant zur See sich befindet.

— Der Polizei-Chef in Rio hat mehrere Ausländer, Männer und Frauen, wegen Mädchenhandels verhaften und in das Correktionshaus sperren lassen, von wo sie dann ausser Landes verwiesen werden sollen.

— „Folha Nova“ schreibt: Das Gelbe Fieber wüthet dieses Jahr ganz besonders unter Portugiesen. Im Hospital Jurujuba starben bis Ende März am Gelben Fieber 171 Personen, darunter befinden sich 140 Portugiesen. Von den überhaupt in Behandlung genommenen Fieberkranken sind dort 36 % gestorben.

— Der Kaufmann Luiz Candido Teixeira in Rio, Eigenthümer einer Papierhandlung in Rua S. Pedro 36 B, beging Selbstmord.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Die „Nordd. Allg. Z.“ hat in mehreren Artikeln die Behauptung aufgestellt, dass die vielbesprochene Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland gar nicht existire (!); sie bemerkt indess, dass die Interessen der beiden Kaiserreiche so eng verbunden seien, dass eine Solidarität zwischen beiden Regierungen sich von selbst ergebe.

Paris, 5. April. Die Polizei in Moskau entdeckte eine in Vorbereitung begriffene Mine, durch welche die Nihilisten bei Gelegenheit der Krönung des Zaren den Kreml in die Luft sprengen wollten.

— 6. April. Die russische Regierung dementirt offiziell die Nachricht, dass eine Dynamit-Mine unter dem Kreml entdeckt worden sei.

Die Arbeiter der Kohlenminen in Anzin (Frankreich) haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Erhöhung des Lohnes resp. Verminderung der Arbeitszeit.

London, 5. April. Die Londoner Polizei hat ein bedeutendes Dynamit-Depot entdeckt und verschiedene verdächtige Personen festgenommen.

— 6. April. Ein Amerikaner, Namens Dalton, wurde in London festgenommen, weil gegen ihn starker Verdacht vorliegt, dass er der Urheber der kürzlich in dem Kammergebäude stattgehabten Bomben-Explosion sei.

Montevideo, 7. April. Der Senat hat das Projekt der Bank von Uruguay ohne bedeutende Aenderungen angenommen.

Für alle von Rio de Janeiro kommenden Schiffe wurde eine 10tägige Quarantäne angeordnet.

Pernambuco, 6. April. Telegramme vom Kap Verde melden, dass dort der Hamburger Dampfer „Rio“ mit gebrochener Schraube angekommen ist.

Versteigerungen.

Donnerstag den 12. April
10¹/₂ Uhr, Rua da Imperatriz 25, Schmucksachen.
11 Uhr, Rua do Commercio 24, verschiedene Sorten Kanarienvögel, eine Quantität Butter, Cognac, Wermuth etc.

Freitag den 13. April.
10¹/₂ Uhr, Rua S. Bento 34, Schmucksachen, Wand- und Taschenuhren, Kleider, Wäsche, Koffer, einige Möbel etc.

Nachm. 3 Uhr, Rua S. Iphigenia 104, Möbel und allerhand Hausrath.

4¹/₂ Uhr, Rua do Seminario Episcopal, oberhalb der Rua do Dr. Dutra Rodrigues, ein Wohnhaus (im Auftrag des Hrn. Francisco Inglez).

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Grande, von Rio, d. 12.
Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 13.
Rio, vom Laplata, d. 15 (?)
Rio Negro, von Rio, d. 18.
Bahia, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:

Rio Grande, nach den Südhäfen, d. 12.
Rio de Janeiro, nach Rio, d. 13.
Rio, nach Hamburg, d. 17 (?)
Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 18.

Vermischtes.

Die gute alte Zeit. Ein im 17. Jahrhundert aufgestelltes Verzeichniss der im Amte Wausungen (Thüringen) und mit mehr oder weniger Veränderungen auch in anderen Gegenden damals von der Bevölkerung zu leistenden Abgaben und Gefälle bietet folgende hübsche Musterkarte: Geld-Erbzinsen, Erbzins-Weizen, Erbzins-Korn, Hunde-Atzungs-Korn (für die Fürstlichen Jagdhunde), Gerste, Hafer, Hund-Atzungs-Hafer, Erbsen, Gänse, Fastnachtshühner, Michalshähne, Oster-Eier, Unschlitt, Wachs, Flachs, Christ-Semmeln, Käse, Lammsbänche, Mohnkörner (metzenweise); ferner Zins-Schweine, Zins-Salz, Heringe (?), Seisen-Fleisch, Geheuge, Schäferei-Nutzungs-Abgaben, baares Geld zur Hund-Atzung, zur Hund-Zucht, Hundstroh, dann zu Renter- und Jagdlager, Beeth (Beden, d. s. ausgeschriebenen Steuern), Landwehrgeld, Kirmessengeld, Schutzgeld zu Gerichtskosten, erblich Frohngeld und Abgabe für Marktgerechtigkeit! — Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Vergiftet. Im Distrikt Vianna (Portugal) ist es Sitte, dass bei Begräbnissen im Trauerhause ein sogenanntes Leichenessen veranstaltet wird, wozu alle Begräbnistheilhaber eingeladen werden. Es wird bei diesem Leichenessen zwar nicht die Leiche verzehrt, sondern grosse Schüsseln voll Stockfisch mit Zubehör. Kürzlich wurden bei einer solchen Gelegenheit 22 Theilnehmer vergiftet, von denen 2 sofort starben und 18 in Lebensgefahr schweben. Beim Zubereiten des Stockfisches war nämlich unbemerkt eine Schachtel Zündhölzer in die Pfanne gefallen, welche zwar bald entdeckt und herausgenommen wurde, dennoch aber seine verderbliche Wirkung ausgeübt hatte.

Christian Schulze in Wisconsin. Auch in Nordamerika scheint sich der in der deutschen Reichshauptstadt so ausgiebig vertretene Name Schulze bereits einer lebhaften Verbreitung zu erfreuen. Eine der jüngsten Nummern des „Dodge County Pionier“ in Wisconsin schreibt darüber: Der Scheriff unseres County war beauftragt, einen wichtigen Zeugen, Namens Christian Schulze, nach Madison zu schaffen, um in den Prozess gegen Friedensrichter Kube von Watertown auszusagen. In Dodge County gibt es aber gar viele Schulzen und darunter auch eine erkleckliche Anzahl von Christianen, was der Scheriff nach Madison berichtete. Die Madisonser Behörden wiesen den Scheriff hierauf an, alle Christian Schulzen nach Madison zu schicken. Gesagt, gethan. Im Ganzen wurden 28 Christiane gefunden, die auf den Zunamen Schulze hören, und die Scene im Kreisgericht zu Madison muss sehr niedlich gewesen sein, als der Anrufer Christian Schulze vorrief und 28 Mann sich auf einmal vordrängten.

Ein Luxusbett ist in Paris für einen indischen Rajah angefertigt und letzthin über Liverpool nach Calcutta abgeschickt worden. Dieses merkwürdige Möbelstück ist aus Silber angefertigt. Den sogenannten Himmel des Bettes tragen vier lebensgrosse weibliche Figuren aus Bronze, die laut Instruktion des Rajah von Malern ganz naturgetreu in Farbe gesetzt werden mussten. Der Haarschmuck dieser Figuren, welche einige europäische Völkerschaften versinnbildlichen, ist echt. Die Venetianerin trägt eine herrliche goldblonde Perrücke, die Spanierin und Griechin eine pechschwarze, die Pariserin einen aus kastanienbraunen Haaren verfertigten Chignon. Ein Druck auf das Kopfkissen setzt ein musikalisches Spielwerk in Bewegung, das Arien von Gounod und Johann Strauss zum Besten gibt.

Eine alte Familie. Vor Kurzem starb, wie aus Neusatz gemeldet wird, in dem Dorfe Petrovezi ein Bauer, Jacob Cigelov mit Namen, im Alter von 147 Jahren. Einer seiner Söhne, welcher 115 Jahre alt ist, befindet sich noch am Leben; ein Enkel ist 85, ein Urenkel 40 Jahre alt. Jacob Cigelov war während seines ganzen Lebens nicht ein einziges Mal krank, sondern erfreute sich bis zu seinem letzten Augenblicke einer ungestörten Gesundheit. Diejenigen, welche den Alten kannten, bestätigen, dass er niemals heisse Speisen oder geistige Getränke zu sich genommen und dass er auch niemals geraucht habe.

Wo macht es die Post den Leuten am bequemsten? In der Schweiz; denn dort kommt schon auf durchschnittlich 993 Bewohner eine Postanstalt. Nicht viel grösser ist diese Zahl in den Vereinigten Staaten, wo jede Postanstalt durchschnittlich 1167 Bewohner versorgt; doch wird hier die Bequemlichkeit durch die meist weiten Entfernungen sehr beeinträchtigt. Ebenso ist es in Norwegen mit 2078 und Schweden mit 2565 Bewohner auf eine Postanstalt. Dagegen ist das Verhältniss im britischen Reiche wieder ausserordentlich günstig, da hier jede Postanstalt durch-

schnittlich 2372 Bewohner versorgt. Aehnlich ist es in den Niederlanden mit 3085, Luxemburg mit 3175 und Dänemark mit 3537 Bewohnern auf eine Postanstalt. Günstig ist das Verhältniss auch in Deutschland zu nennen, wo eine Postanstalt durchschnittlich 4778 Bewohner versorgt. In Oesterreich müssen sich schon 5498 Bewohner mit einer Postanstalt behelfen, in Frankreich 6211, in Portugal 6285, in Spanien 6333, in Belgien 6991, in Ungarn 7258, in Italien 8545, in Griechenland 11,747, im Russischen Reich 21,310 und in Rumänien 25,846.

Gewissensbisse. Einem Maurer Mangliers in Breslau hat sein Gewissen keine Ruhe gelassen, bis er dem Richter gestand, er habe vor 12 Jahren seinen siebenjährigen taubstummen Sohn trunken gemacht und dann in die Oder gestürzt, wo er ertrunken sei. Er machte sein Geständniss an zwölften Jahrestage des Mordes.

Fatale Irrthümer. Der Viehzüchter Edsdall hatte in Montagne veredeltes Vieh gekauft und seinem Verwalter telegraphirt, nach Buffalo Springs zu kommen und Shep (so hiess sein Hund) mitzubringen. Der Telegraphist telegraphirte „Sheep“ (Schafe) an den Verwalter und dieser trieb die weitverstreuten Schafherden seines Herrn zusammen und führte die 5000 Stück in Eilmärschen nach der 125 Meilen entfernten Station, wobei 1500 Stück zu Grunde gingen. Der Irrthum des Beanteten kostete 3000 Dollars. Besser kam ein Lieutenant in Celle weg. Er schoss auf der Jagd nach einem Eichhörnchen auf hoher Tanne, er traf auch, aber herunter fiel ein armer Mann, der Tannenzapfen sammelte. Der Jäger hatte dessen rothe Hand für ein Eichhörnchen angesehen. Der Arme war leicht an der Hand verwundet, der Fall hatte ihm nichts geschadet, und der Offizier kam mit einem Schmerzensgeld davon.

Kaffee. Santos, 9. April.

Die Kaffeepreise erhalten sich fest. Verkauft wurden ca. 10,000 Sack zu folgenden Preisen:

Superiores	4\$400—4\$500
Bons	4\$100—4\$300
Regulares	3\$700—4\$000
Ordinarios	3\$100—3\$600

Vorrath 140,000 Sack.

Die Nachrichten von den Konsumplätzen sind sehr günstige, und es scheint, dass die spekulativen Bewegungen zu Gunsten der hohen Preise grösseren Umfang annehmen.

Die holländische Kaffeekauktion findet am 11. d. statt, und obgleich die Abschätzungen hohe zu nennen sind, verspricht man sich doch ein zufriedenstellendes Resultat.

Rio, den 9. April.

London 21¹/₂ d. Bankpapier.
Paris 443 reis do.
Hamburg 548 reis do.

Neie Ksenichen (Xenien)

einer Dichterbrust entstieg beim Besuche des Schillerschlesschens in Gohlis.

Wenn de was bist, weil dei' Vater was war, da kannte mer leid thun;
Biste was, weil de was kannst, da freilich — alabonöhr!

Ehre de Frauen! Das heesst, versteige dich nich' bis zum Scheenthun;
Scheenthun is dir erloobt nur mit der eigen'n Madam.

Was der Herr Lehrer ooch sagt, mei' Tochterchen nimmt sich 'ne Lehre;
In e' paar Jährechen vielleicht nimmt se den Lehrer ooch noch.

Ooch ich schwärme for Kunst un berg' in der Brust Ideale:
Selber mei' Kaffeegeschirr is Sie mit Bliemchen bemalt.

Wenn dich de Liebe befällt, frag' nicht nach irdischen Mammon;
Doch wenn de heirathen willst, frage dei' Portemonneh.

Ach, wie lachtest de sonst so gemitlich, den Mund voller Zähne!
Nu de nur eenen noch hast, bist de e' biss'ges Geschept.

„Scheene Empfindungen“ nann' es Herr Gethe, un' 'sisse Gefiehle“
Nennen se's heite. Ich sprech': „Heirathsgedanken“ — kurzweg.

Mit ener Maulschelle is de Realinjurie fertig;
Haut denn der and're rethnr, heesst mer's de Satisfatsjon.



Briefkasten.

An unsere Collegen in Curitiba. Wochenblatt und Pionier gehen uns äusserst unregelmässig zu. Von ersterem haben wir N. 10—13 nicht erhalten und von letzterem gingen uns nur N. 1—4 zu. Die „Germania“ ist von uns regelmässig abgesandt worden.

Deutsche Schule.

Der Verwaltungsrath bringt hierdurch zur Anzeige, dass vom 9. d. M. an

Herr **August Rupp**

die Leitung der deutschen Schule übernimmt.

Secretariat der deutschen Schule zu São Paulo, den 4. April 1883.

Otto Schloebach, I. Secretär.

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 71, Rio de Janeiro

empfiehlt folgende vorräthige Bücher:

Der Weg zum Fortschritt in Civilisation und Humanität, von Prof. Karl Völker. 2\$500.

Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen. Herausgeg. von Dr. Heinrich Kurz. Geb. 5\$.

Das Buch der Mythen. Leben und Treiben der geheimen Gesellschaften aller Zeiten und Völker. Von Otto Henne-Am-Rhyn. Geb. 4\$.

Das Buch vom General Dufour. Mit Titelbild. Elegant geb. 5\$.

Biographisches Schriftsteller-Lexikon der Gegenwart, von Franz Bornmüller. Eleg. geb. 7\$500.

Lexikon der allgemeinen Weltgeschichte, von Dr. K. Hermann. Eleg. geb. 7\$.

Lexikon der angewandten Chemie, von Dr. Otto Dammmer. Eleg. geb. 5\$.

Die Erde und ihre Völker, von F. v. Hellwald, mit Illustrationen. 2 Bände. geb. 26\$.

Lehrbuch der Weltgeschichte, von Dr. Georg Weber. 2 starke Bände, geb. 15\$.

Album für Deutschlands Töchter, fein illustriert, Prachtband, 10\$.

Kaiser Wilhelm, der Siegreiche, mit Illustrationen, von Ferd. Schmidt u. Franz Otto, 2 Prachtbde. 12\$.

Wagner's Illustrirte Naturgeschichte, geb. 4\$.

Regeln und Wörterverzeichnis für die neue deutsche Rechtschreibung, geb. 800 rs.

Gemeinschaftliche Schöpfungs- und Urgeschichte der Menschheit und ihrer religiösen Vorstellungen, von Dr. Karl Völker. 2\$.

Schweizerische Geschichtsbilder, von Prof. W. Ruess. geb. 1\$600.

Der Frauenarzt. Lehrbuch für das weibliche Geschlecht. Elegant gebunden 5\$500.

Schatzkästlein. Eine Sammlung von 547 erprobten Rathschlägen und Rezepten, von Dr. Neugebauer. Geb. 1\$500.

Der populäre Gartenfreund, v. Schmidt u. Herzog 2\$.
Katholisches Gebetbüchlein, nebst dem heiligen Kreuzweg, geb. 1\$600.

Die Handelswissenschaft für angehende Kanfleute, zur leichten Erlernung der nöthigsten Kenntnisse, von F. Bohm und Trempenan 4\$.

Praktischer Unterricht in der doppelten Buchführung, von W. Trempenan 3\$500.

Der industriöse Geschäftsmann, oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, von A. Simon. 3\$.

Leben und Abenteuer des Chevalier Faublas. 2 Bde. 4\$.

Die Likörfabrikation in ihrem ganzen Umfange. 1200 Rezepte. 4\$.

Die Destillirkunst. Anweisung zur Fabrikation der Liköre, Aquavite, Creams etc. von Dr. Graeger. 9. Aufl. 4\$500.

Gründliche Anweisung zur Schnell-Essigfabrikation, von Lehmann. 1\$200.

Herstellung der Pfund- oder Presshefe und Kunsthefen, von Marquard. 4. Aufl. 1\$.

Das Bäckergewerbe der Neuzeit. 4. Aufl. von Cnyrim. Mit Atlas 4\$.

Handbuch der Metallgiesserei, von F. Abbass, mit Atlas 6\$500.

Die stationären oder lokomobilen Dampfmaschinen und Dampfkessel, von F. Neumann, mit Atlas 5\$.

Der Führer des Technikers zu den wichtigsten Resultaten. 5. Aufl. mit Abbildungen. geb. 6\$.

Prakt. Handbuch für Kunst-, Bau- und Maschinen-schlosser. Mit Atlas. Von A. Lüdiche. 9\$.

Der Tischler, Stubenmaler, Stukkator und Gypser. Mit 226 Abbildungen. 4\$.

Die Kunst des Drechslers in ihrem ganzen Umfange. 7. Aufl. v. Martin u. Spitzbart, mit Atlas 8\$.

Die moderne Bautischlerei, für Tischler und Zimmerleute, mit Atlas, 9. Aufl., von Aug. Graef. 9\$.

Neue Londoner Mythen, 25 Hefte, 7\$.

Neue Pariser Mythen, 2 Bände, 4\$500.

Max und Moritz, eine Bubengeschichte, von W. Busch, geb. 3\$.

Der Geburtstag, oder die Partikularisten. Schwank in hundert Bildern von W. Busch, 2\$.

Julchen, von W. Busch 2\$.

Zeitschriften für 1883.

Von folgenden ist noch Vorrath, und sind die erschienenen Hefte sofort zu empfangen:

Illustrirte Welt 9\$, Buch für Alle 9\$, Gartenlaube 8\$, Daheim 9\$, Illustrirte Romane aller Nationen 6\$, Chronik der Zeit 6\$, Westermann's illustrierte Monatshefte 12\$, Das neue Blatt 8\$, Das photographische Archiv 8\$, Organ für Fortschritte des Eisenbahnwesens 18\$000. Die Preise gelten für hier. Versendung nach dem Innern wird mit 1\$000 berechnet.

„Das Echo“

Beste Zeitung für Vielbeschäftigte und für Deutsche im Auslande. Neue Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Wöchentlich 32 Folioseiten.

Als Agent dieser Zeitung nehme fortan nicht allein Jahresabonnements zu 12\$000, nach dem Innern 13\$000 entgegen, sondern auch

vierteljährliche Abonnements zu 3\$000, nach dem Innern 4\$000

und halbjährliche „ dem Innern 7\$000.

Probenummern gratis bitte gefälligst zu verlangen.

Richard Matthes, Rua do Hospicio 71.

Ein Matratzenmacher

wird gesucht Rua do Ouvidor N. 4.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinigen, Rua Aurora N. 12.

Gesucht ein Mädchen

für häusliche Arbeiten. Nähere Auskunft bei Hrn. Carlos Messenberg, Rua do Ouvidor N. 9.

PHARMACIA YPIRANGA**Deutsche Apotheke**

von **G. TH. HOFFMANN**

42 — Rua Direita — 42

Offene Stelle.

Gesucht ein zuverlässiger **Caixeiro**, deutsch und portugiesisch sprechend, in der Deutschen Eisenloge, Rua da Imperatriz 51, São Paulo.

Strümpfe

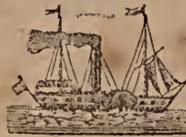
der verschiedensten Gattungen, Farben und Grössen, pro Dutzend 6—8\$000, werden gefertigt und Bestellungen entgegengenommen von

F. Samtleben,
Rua do Conselheiro Tobias N. 20.

Mit letztem Dampfer traf eine neue Sendung

Rübsamen

ein, welche zu geneigter Abnahme empfehle.
Otto Schloebach.

**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer

RIO

Kapitän Brandt

wird bis zum 15. d. vom Süden eintreffen und geht am 17. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Der Postdampfer

BAHIA

Kapitän Poschmann

wird von Hamburg den 18. d. M. eintreffen und geht am 21. d. M. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Zur gefl. Notiznahme.

Allen meinen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, dass ich meine Wohnung und Comptoir von Rua do Ouvidor Nr. 19 nach

RUA DA ESTAÇÃO N. 5

verlegt habe.

Gleichzeitig bringe mein Lager von

Hopfen und Malz

sowie **sämmtlichen Brau-Artikeln** in empfehlende Erinnerung, indem ich die Preise auf das Billigste gestellt habe.

Frederico Krueger.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

CAMPINAS**HOTEL DA ESTRADA DE FERRO**

Ecke der Rua São José, nahe dem Bahnhofe.

Ich erlaube mir, das verehrliche reisende Publikum, und meine werthen Landsleute insbesondere, auf mein seit Neujahr neu eingerichtetes Hotel aufmerksam zu machen. Dasselbe ist in nächster Nähe des Bahnhofs, Ecke der Rua S. José, gelegen und mit einer grossen Auswahl freundlicher, gut eingerichteter Zimmer versehen. Die Reisenden und Pensionisten finden einen guten Frühstücks- und Mittagstisch, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit; für eine Auswahl guter Getränke ist gleichfalls Sorge getragen.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Es wird mein Bestreben sein, das in den vergangenen Jahren bis heute mir erwiesene geschätzte Zutrauen und Wohlwollen auch ferner zu rechtfertigen und halte mich zu geneigtem Besuch bestens empfohlen.

Martin Merbach.

Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32
hinter der Akademie.

Ein junger kräftiger Mann

erst kurze Zeit im Laude, sucht Beschäftigung in einer Bierbrauerei oder als Zuschläger in einer Schmiede. Zu erfragen in der Brauerei von João Menten, Campo da Luz 85 B.

GUTE**TOILET-SEIFE**

pro Dutzend 500 Reis

93 Rua São Bento 93

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—\$—\$—	15 Kil.
Reis	10\$—11\$500	50Litr.
Kartoffeln	3\$200—3\$800	„ „
Mandiocamehl	4\$000—4\$400	„ „
Maismehl	—\$—3\$800	„ „
Bohnen	6\$500—8\$500	„ „
Mais	—\$—2\$740	„ „
Stärkemehl	—\$—9\$500	„ „
Hühner	\$560—\$800	Stück
Spanferkel	2\$880—\$—	„
Käse	—\$—\$—	„
Eier	\$720—\$880	Dutzd.

Druck und Verlag von G. Trebitz.